

INSEKTEN, DIE GROSSEN HELFER

WERMATSWIL Das Gebiet Chapf östlich von Wermatswil ist bei Naturbegeisterten schon lange ein Geheimtipp. Hier gibt es zurzeit prächtige Blumenwiesen zu bestaunen. Am 17. Mai standen die Insekten im Fokus.

Ein sonniger Sonntagmorgen, dieser 17. Mai. Endlich war es nach einer garstigen Eisheiligen-Woche wärmer und windstill geworden. Ideale Voraussetzungen für eine Insektenexkursion. Zahlreich strömten Gross und Klein auf den Hof Sägesser in Wermatswil, wo Besammlung zur Exkursion war. Der Verein Blühpatenschaften Uster hatte zu einem Rundgang mit Fachfrau Larissa von Buol (Pro Natura Zürich) eingeladen. Das rund zehn Hektare grosse Gebiet Chapf sei ein geschichtsträchtiger Ort, meinte Vereinspräsident Stefan Hartmann in der Begrüssung. Hier habe vor über 200 Jahren der Pionierbauer Kleinjogg seine Methoden zur Verbesserung der Böden durch Düngung und Fruchtfolgen erprobt.

ANLAGE MIT 120 WALNUSSORTEN

Kleinjoggs Boden wird heute von der Familie Sägesser bewirtschaftet, mit ausgedehnten Streuobstwiesen, extensiven Wiesenflächen sowie Strukturelementen wie Hecken, Stein- und Asthaufen oder Trockensteinmauern. Weit herum bekannt ist die vor über zehn Jahren gepflanzte Walnussanlage mit 120 in der Schweiz wachsenden Walnussorten, jede Sorte ist mit zwei Bäumen vertreten. Zwischen der Anlage wurden grosse Sandlinsen für Wildbienen aufgeschüttet. Und sogar ein Biotop fehlt nicht. Kurz: ein Eldorado für Insekten.



Für einmal die Wiese betreten. Foto: Ursina Kasper

Wir wissen herzlich wenig über die Insekten», sagt Larissa von Buol, die ihre Masterarbeit über die Schwebfliegen geschrieben hat. Ihre Leidenschaft für das Thema Insekten ist unschwer zu überhören. «Insekten machen einen Grossteil der Tierwelt aus; weltweit sind zirka eine Million Insektenarten bekannt.» Wildbienen, Schwebfliegen, Fliegen, Käfer und Schmetterlinge – sie alle sind Bestäuber vieler unserer Kulturpflanzen. Ohne sie hätten Bauern deutlich weniger Ertrag. Doch die Insektenvielfalt ist akut gefährdet: Untersuchungen zeigten, dass in den letzten 30 Jahren 75 Prozent der Insektenmasse und rund 35 Prozent der Arten verschwunden sind, was viele Fachleute aufgeschreckt hat. Insekten haben viele Rollen in der Natur: Sie sind Bestäuber, Nützlinge gegen Schadinsekten in der Landwirtschaft, aber auch selber wichtige Futterquelle für Igel oder Vögel – ohne Insekten keine Vo-



Larissa von Buol erklärt das wundersame Wesen der Hainschwebfliege. Foto: zvg

gelbrut. Fehlen Insekten, brechen ganze Ökosysteme weg.

KONKRETE MASSNAHMEN NÜTZEN

Beispiel Bienen in der Schweiz: Den weitaus überwiegende Anteil machen mit über 600 Arten die Wildbienen – zum Beispiel Hummeln oder Holzbienen – aus; Honigbienen machen nur gerade eine Art aus. »Bienenhotels sind ok, aber über 70 Prozent der Wildbienen nisten im Boden«, meint Larissa von Buol. «Offene, sandige Stellen im Boden sind rar, da bei uns fast jeder Quadratmeter Boden genutzt wird.» Wildbienen könnten wirksam gefördert werden, indem man sonnengewärmte Wegborde oder Böschungen mit dem Spaten senkrecht absticht, sodass die Wildbienen ihre Brutgänge bohren können. Böschungen seien wichtige Lebensräume, meint Insektenkennerin von Buol. Hier leben zum Beispiel die Feldgrillen; das Loch aus dem heraus sie zir-

pen, dient ihnen aber nur als Resonanzkörper, nicht etwa als Wohnhöhle, erfährt die erstaunte Zuhörerschaft.

KARDEN UND KÖNIGSKERZEN STEHEN LASSEN

Auch Leute mit einem Garten können etwas tun, sagt Larissa von Buol. Neben Totholz und offenen Bodenstellen seien verblühte Karden oder Königskerzen sehr wichtige Strukturen für Wildbienen, die gerne in Markstängeln nisten. «Die Stängel sollte man allerdings mehrere Jahre stehen lassen.» Als Alternative können die markhaltigen Stängel auch abgeschnitten und im Garten an einen besonnten Ort aufgestellt oder aufgehängt werden; so sind sie für die Insekten weiterhin wertvolle Lebensräume. Nach dem zweistündigen Rundgang erwarten die Exkursionsteilnehmenden auf dem Hof Sägesser ein verdienter Imbiss und ein guter Tropfen Ustermer Wein.

VEREIN BLÜHPATENSCHAFTEN USTER

ANZEIGE

Mietendeckel lässt Handwerk und Gewerbe verarmen.

2x NEIN
zu den linken
Wohn-Initiativen.

2x JA zu den Gegenvorschlägen
Mit Regierungsrat
und Kantonsrat

wohn-initiativen-nein.ch

14. Juni 2026